

Integration durch Bildung

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung in Deutschland

Durchgeführt durch das Institut tns Emnid



Integration durch Bildung

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung in Deutschland

Die Umfrage wurde durch das Institut Emnid im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt.

Gütersloh, August 2008

Kontakt:

Ulrich Kober
Director
Programm Integration
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81558
Mobile 0173 2870947
Fax 05241 81-681558
E-Mail ulrich.kober@bertelsmann.de
www.bertelsmann-stiftung.de

© 2008, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Inhalt

Vorwort.....	4
I. Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem	5
1. Gerechtigkeit des Bildungssystems in Deutschland	5
2. Gerechtigkeit des Bildungssystems im Ost/West-Vergleich	6
3. Chancengleichheit in Deutschland	7
II. Reformbedarf	8
1. Reform des gegliederten Schulsystems	8
2. Reform der „Halbtagschule“ – Ausbau der Ganztagschule.....	11
3. Reform der Lernkultur – bessere individuelle Förderung.....	12
4. Reform der Lerninhalte – Umgang mit Vielfalt verbessern	14
5. Reform der Ressourcensteuerung – Mittel bedarfsgerecht einsetzen.....	15
III. Bereitschaft zum Engagement – Integrationshilfe für Migrantenkinder.....	16
Methodische Erläuterung des Instituts tns Emnid	17

Vorwort

Deutsche Bevölkerung befürwortet Reformen im Bildungssystem, um faire Chancen für alle Kinder zu schaffen

Angesichts der großen Herausforderungen an das Bildungssystem durch Migration und demographischen Wandel befürwortet eine Mehrheit der deutschen Bevölkerung grundlegende Reformen. Jede vierte Familie in Deutschland hat nach jüngsten Angaben des statistischen Bundesamtes mittlerweile einen Migrationshintergrund. Von den insgesamt knapp 8,6 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern im Haushalt hatte im Jahr 2007 gut jede vierte Familie (27%) mindestens einen Elternteil, der eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung oder – wie im Fall der Spätaussiedler – durch einbürgerungsgleiche Maßnahmen erhalten hat. Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) ist der Anteil mit 30 Prozent mehr als doppelt so hoch wie in den neuen Ländern (einschließlich Berlin).

PISA und andere Studien zeigen, dass in Deutschland der Bildungserfolg wie in kaum einem anderen Land von der Herkunft abhängt. Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Verhältnissen und aus Zuwandererfamilien sind besonders benachteiligt. In der vorliegenden Umfrage äußert fast die Hälfte der Deutschen, dass sie das Bildungssystem für ungerecht hält. In Ostdeutschland sagen sogar 60 Prozent der Befragten, dass sie das Bildungssystem in Deutschland für nicht gerecht halten. Besonders skeptisch äußern sich die Menschen in Deutschland zur Chancengleichheit: Drei Viertel der Bevölkerung und sogar 86 Prozent der Eltern sind der Ansicht, dass Jugendliche aus allen Schichten bzw. aus allen Kulturkreisen nicht die gleichen beruflichen Chancen haben.

Das Bildungssystem muss nach Einschätzung der Mehrheit der Befragten integrativer werden, um allen Kindern und Jugendlichen in Deutschland unabhängig von ihrer Herkunft faire Chancen zu eröffnen. Die Mehrheit der Bevölkerung ist für eine Reform des gegliederten Schulsystems und möchte, dass Kinder möglichst lange gemeinsam unterrichtet werden. Drei Viertel der Bevölkerung fordern den Ausbau der Ganztagschule. Fast 90 Prozent plädieren für eine bessere individuelle Förderung sozial Schwacher. Drei Viertel meinen, die Schulen müssten den Umgang mit Vielfalt verbessern und die Erziehung zu mehr Offenheit und Toleranz verstärken. Ebenso viele sind dafür, die Ressourcensteuerung im Schulwesen zu verändern und Schulen in benachteiligten Stadtvierteln besser auszustatten. Doch die Befragten zeigen sich nicht nur reformfreudig, sie sind auch bereit, sich selbst für faire Bildungschancen zu engagieren. Zwei Drittel der Bevölkerung ist bereit, ausländischen Kindern und Jugendlichen bei der Integration zu helfen.

Bei der repräsentativen Bevölkerungsumfrage, die das Emnid-Institut im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt hat, wurden 1.519 Personen über 14 Jahren in Privathaushalten befragt.

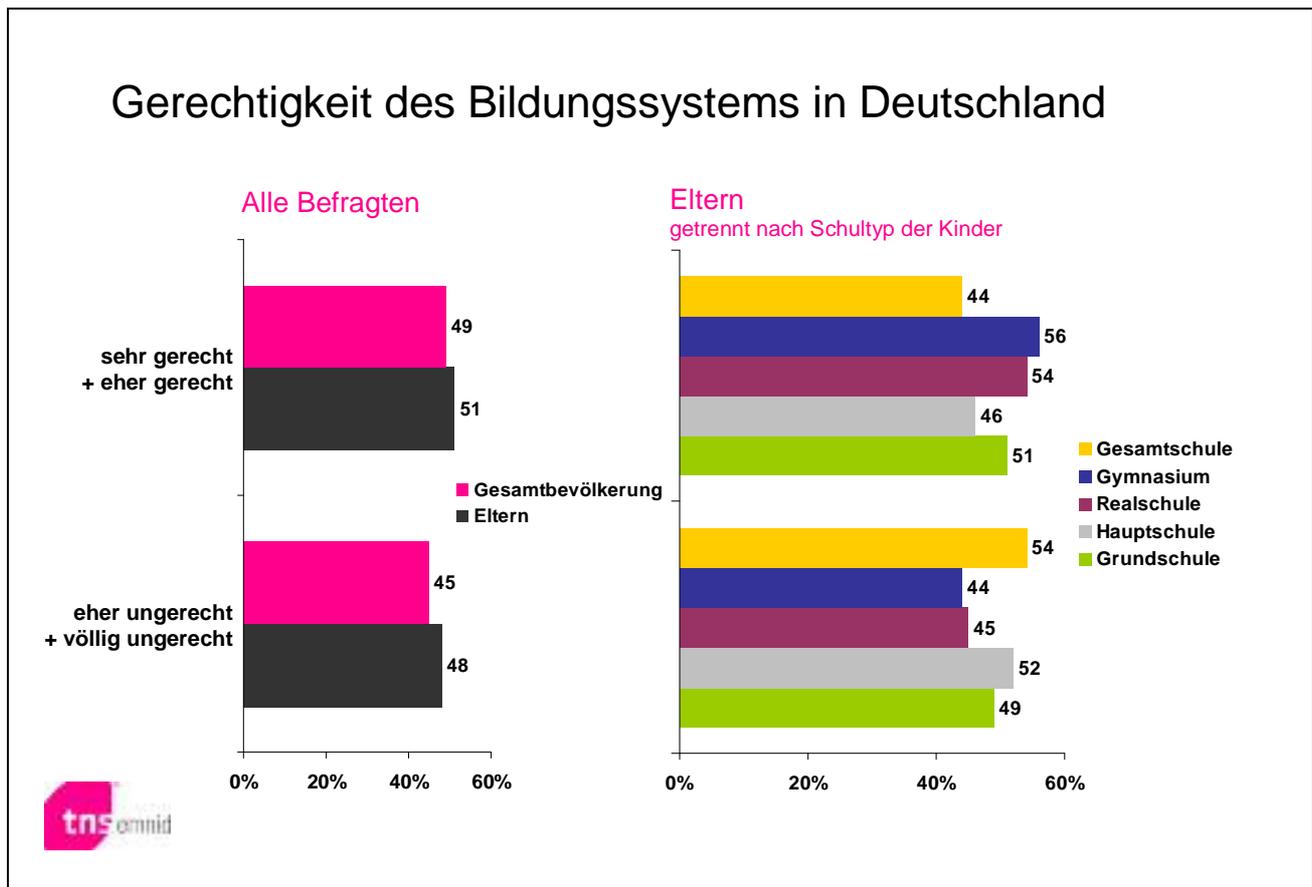
Die Umfrage bestätigt aus Sicht der Bertelsmann Stiftung den Reformwillen der Bevölkerung und vor allem der Eltern, das Bildungswesen in Richtung auf mehr Integration und Teilhabe zu verändern. Dabei kann sich Deutschland an den Bildungs- und Schulsystemen von Ländern orientieren, die bei der Integration erfolgreicher sind.

Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung

I. Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem

1. Gerechtigkeit des Bildungssystems in Deutschland

⇒ Fast die Hälfte der Befragten hält das Bildungssystem für ungerecht.

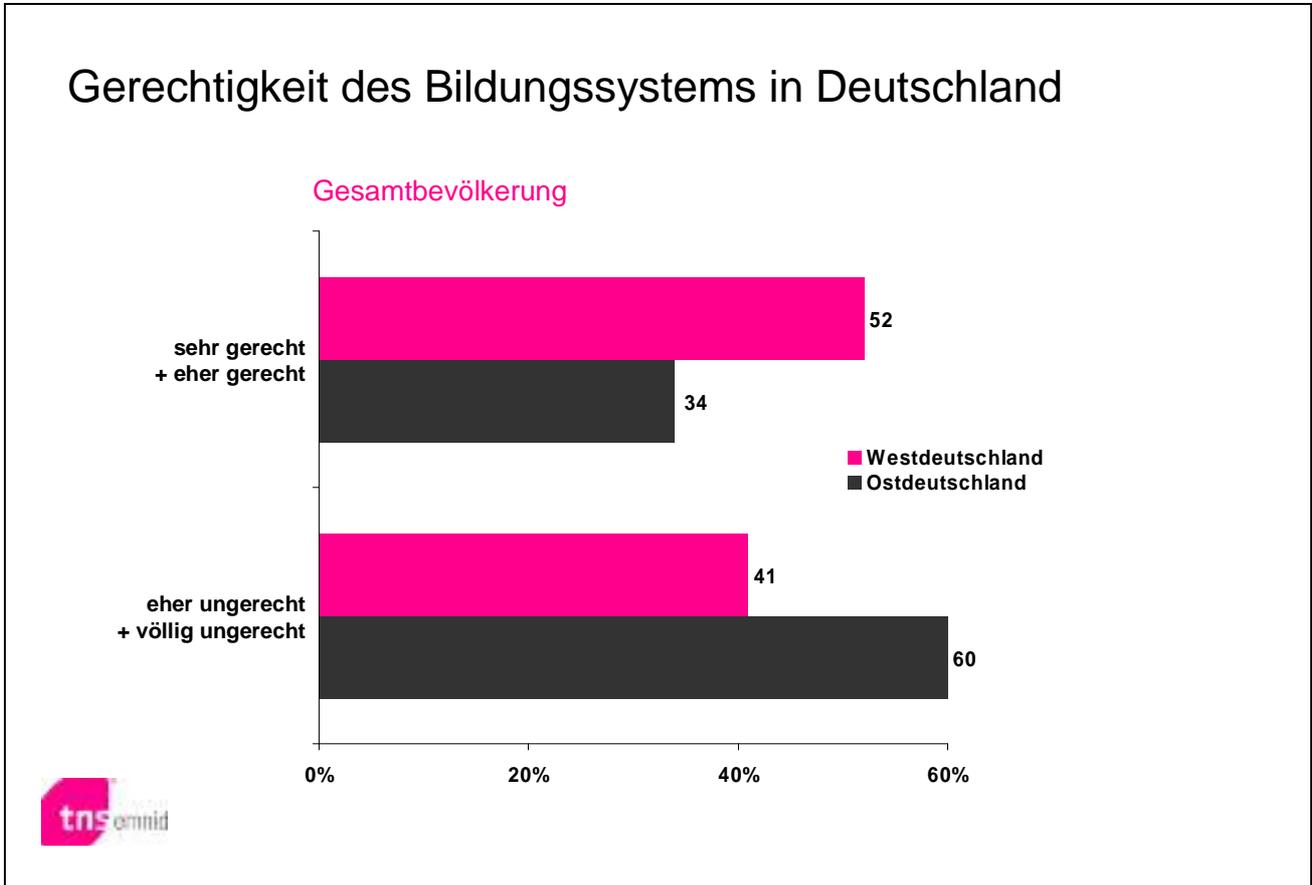


**Frage: Für wie gerecht halten Sie alles in allem das Bildungssystem in Deutschland?
Würden Sie sagen ...?**

Fast die Hälfte der Eltern (48%) und 45 Prozent der Befragten insgesamt halten das Bildungssystem in Deutschland für ungerecht oder sogar völlig ungerecht. Die andere Hälfte der Eltern (51%) und der Befragten insgesamt (49%) hält das Bildungssystem für eher oder sehr gerecht. Differenziert man die Eltern nach der von ihren Kindern besuchten Schulform, so zeigt sich, dass Eltern, deren Kinder auf ein Gymnasium oder eine Realschule gehen, das Bildungssystem etwas gerechter finden als Eltern, deren Kinder eine Haupt- oder eine Gesamtschule besuchen.

2. Gerechtigkeit des Bildungssystems im Ost/West-Vergleich

⇒ Die Mehrheit der Ostdeutschen hält das Bildungssystem für ungerecht.



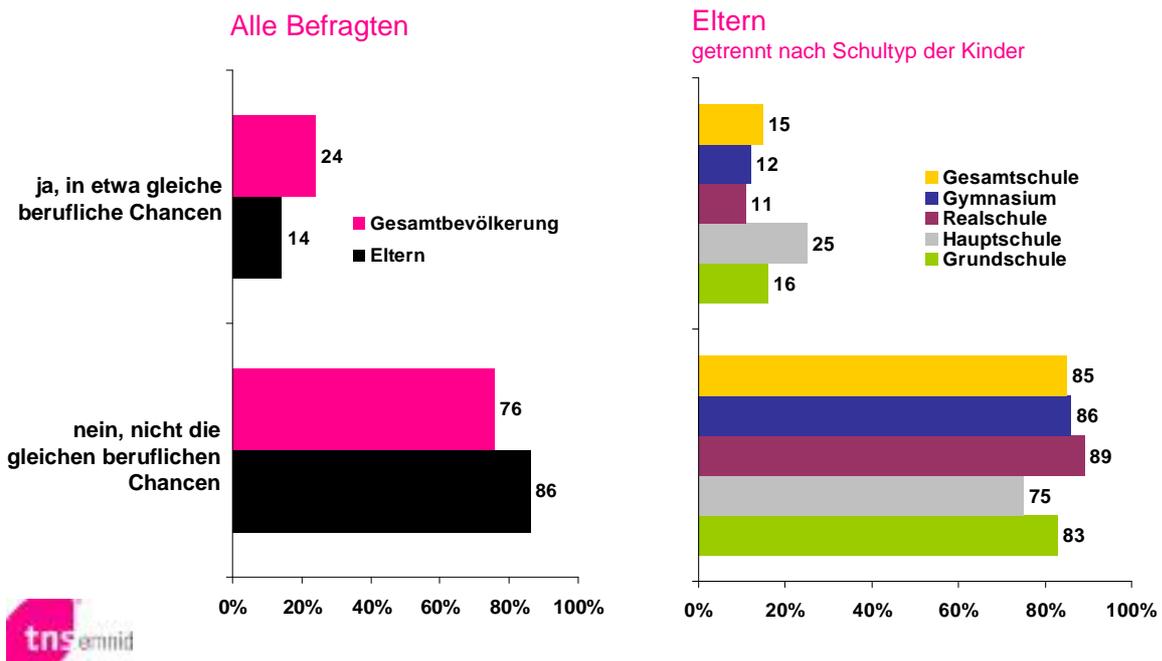
**Frage: Für wie gerecht halten Sie alles in allem das Bildungssystem in Deutschland?
Würden Sie sagen ...?**

In Ostdeutschland äußern 60 Prozent der Befragten, dass sie das Bildungssystem in Deutschland für nicht gerecht halten. Die Differenz zu den Befragten aus Westdeutschland, die das Bildungssystem für ungerecht halten (41%), beträgt damit fast 20 Prozent. Dagegen hält etwa ein Drittel der ostdeutschen Befragten das Bildungssystem in Deutschland für eher gerecht oder sehr gerecht – im Gegensatz zu 52 Prozent der Westdeutschen.

3. Chancengleichheit in Deutschland

⇒ **Drei Viertel der Befragten meinen, dass Jugendliche unterschiedlicher Herkunft nicht die gleichen beruflichen Chancen haben.**

Berufliche Chancengleichheit von Jugendlichen aus allen sozialen Schichten und aus allen Kulturkreisen



Frage: Würden Sie sagen, dass bei uns insgesamt Chancengleichheit besteht, dass also die Jugendlichen aus allen sozialen Schichten und aus allen Kulturkreisen in etwa die gleichen beruflichen Chancen haben?

Drei von vier Befragten (in Ostdeutschland vier von fünf) und sogar 86 Prozent der Eltern sind der Ansicht, dass Jugendliche aus allen Schichten bzw. aus allen Kulturkreisen nicht die gleichen beruflichen Chancen haben. Nur eine Minderheit ist also der Ansicht, dass unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft für alle Jugendlichen berufliche Chancengleichheit besteht.

II. Reformbedarf

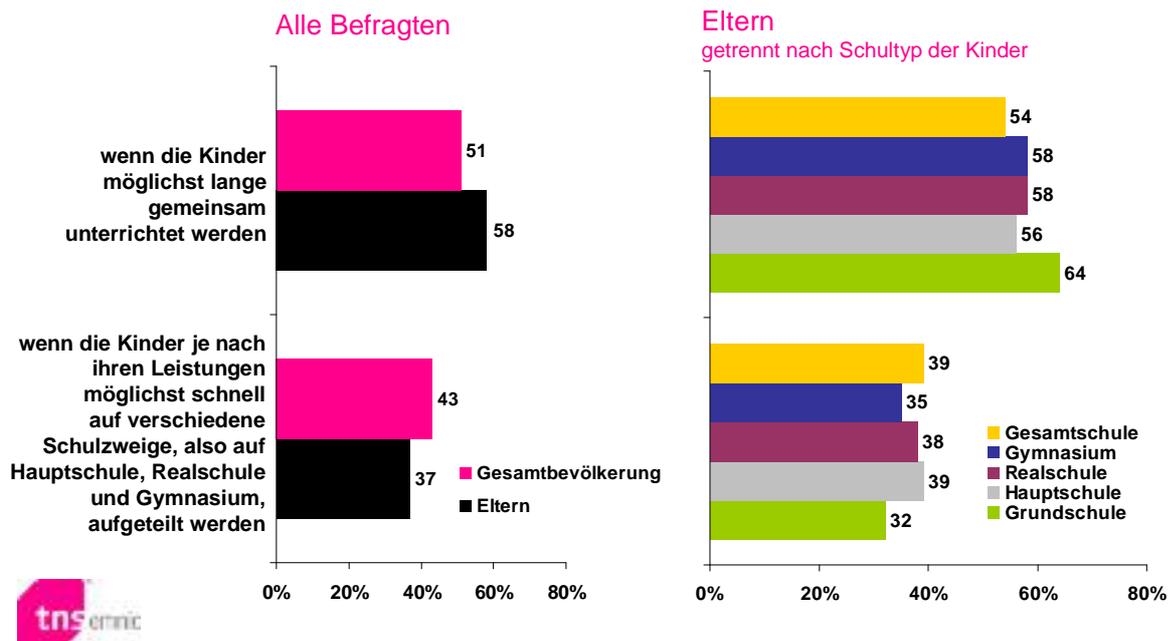
Reformbedarf sieht die Bevölkerung nach den Ergebnissen der repräsentativen Umfrage im Einzelnen in folgenden fünf Feldern:

1. Reform des gegliederten Schulsystems

a) Länger gemeinsam lernen

⇒ Die Mehrheit meint, dass alle Kinder eher faire Chancen hätten, wenn sie möglichst lange gemeinsam unterrichtet würden.

Faire Chancen für alle Kinder: durch möglichst langen gemeinsamen Unterricht vs. durch möglichst schnelle Aufteilung auf verschiedene Schulzweige



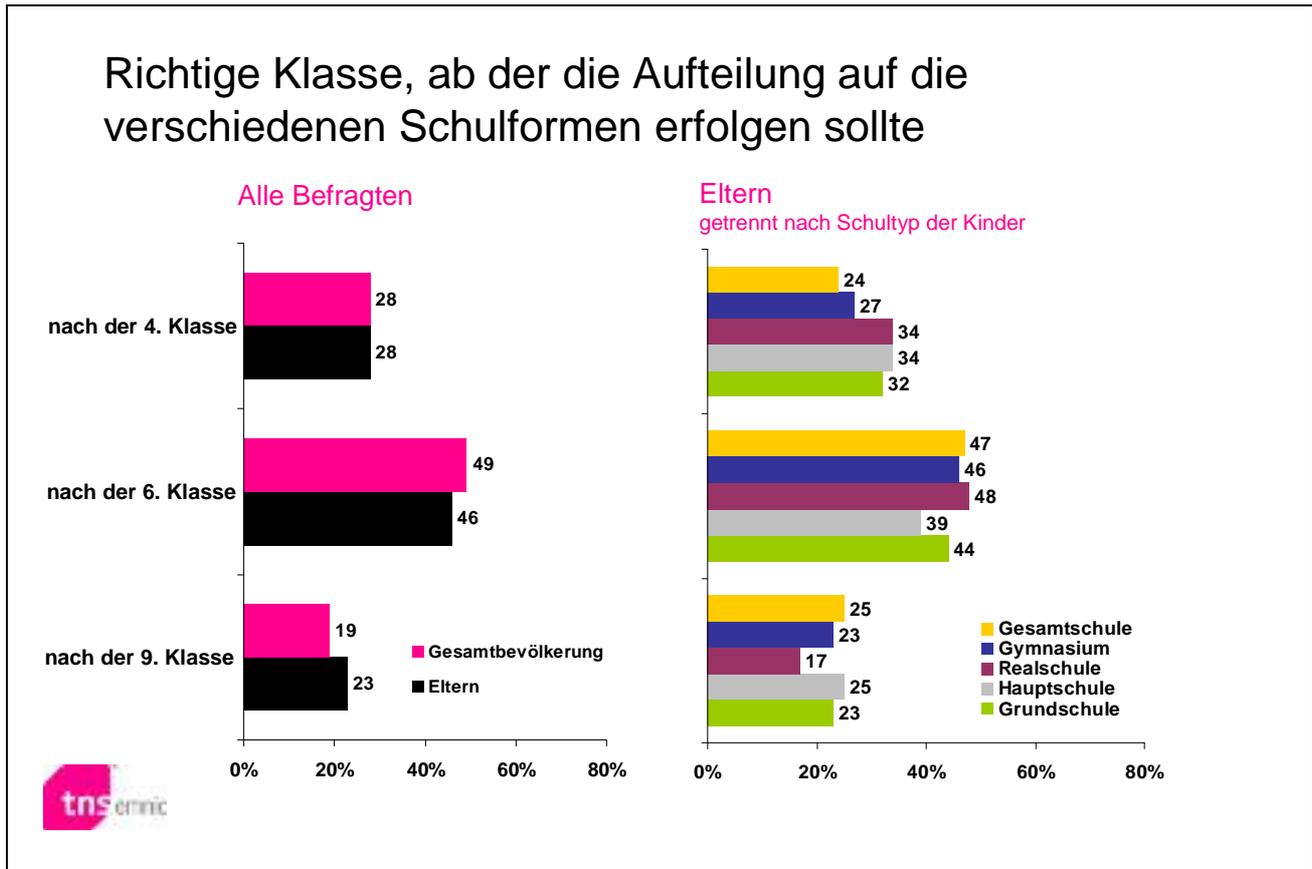
Frage: Wie, glauben Sie, erreicht man in Schulen eher faire Chancen für alle Kinder?

Die Mehrheit der Befragten und fast 60 Prozent der Eltern meinen, dass alle Kinder eher faire Chancen hätten, wenn sie möglichst lange gemeinsam unterrichtet würden, anstatt schnell auf verschiedene Schulzweige aufgeteilt zu werden. Nur etwas mehr als ein Drittel der Eltern würde die Kinder möglichst bald auf verschiedene Schulen schicken. Gerade die Eltern, deren Kinder noch die Grundschule besuchen, plädieren verstärkt für langen gemeinsamen Unterricht.

Hierbei zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den Eltern der verschiedenen weiterführenden Schulformen. Die Eltern, deren Kinder noch die Grundschule besuchen, plädieren dagegen verstärkt für langen gemeinsamen Unterricht (64%)

b) Richtiger Zeitpunkt für die Aufteilung auf verschiedene Schulformen

⇒ **Fast 70 Prozent der Befragten sind für eine spätere Aufteilung als nach der vierten Klasse.**

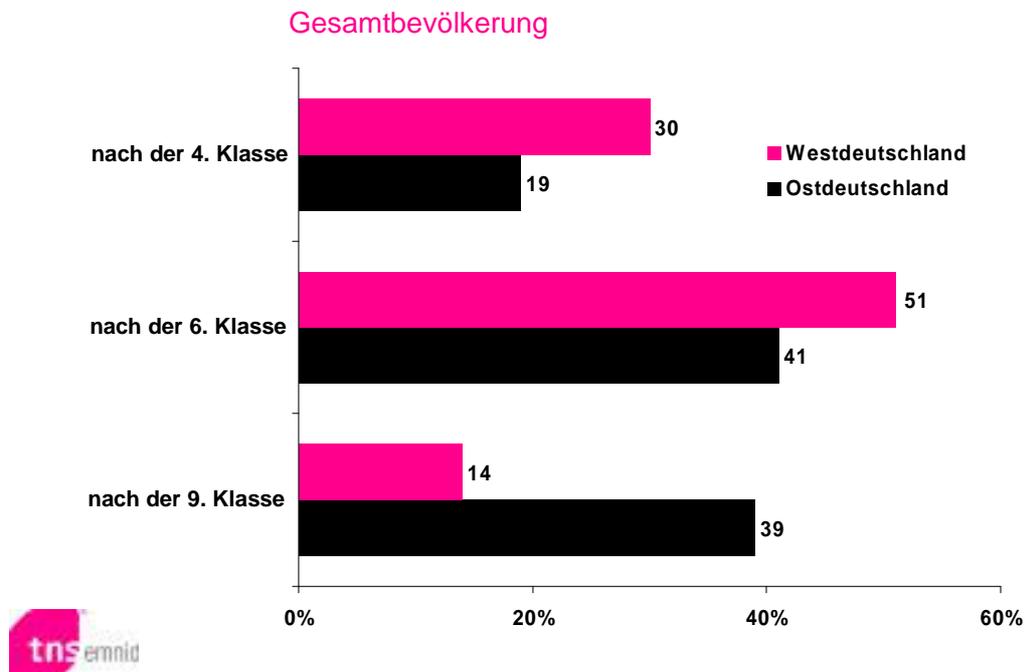


Frage: Derzeit werden unsere Schüler in den meisten Bundesländern mit 10 Jahren, also nach der 4. Klasse, auf die verschiedenen Schulformen verteilt. Was halten Sie persönlich für die richtige Klasse, ab der die Aufteilung erfolgen sollte?

Fragt man konkret, nach welcher Klasse eine Aufteilung erfolgen sollte, so ist eine Mehrheit für eine spätere Aufteilung als derzeit: 49 Prozent der Befragten und 46 Prozent der Eltern plädieren für eine Aufteilung nach der 6. Klasse, 19% der Befragten und 23 Prozent der Eltern präferieren eine Aufteilung erst nach der 9. Klasse. Weniger als ein Drittel (28%) stimmt für die in den meisten Bundesländern gängige Aufteilung nach der 4. Klasse. Bei den Eltern von Schülern, die auf das Gymnasium oder auf die Gesamtschule gehen, sind sogar noch weniger der Meinung, dass eine Aufteilung nach der 4. Klasse sinnvoll ist: Nur 24 Prozent der Gesamtschul-Eltern und 27 Prozent der Gymnasial-Eltern sind für eine Aufteilung nach der 4. Klasse auf unterschiedliche Schulformen.

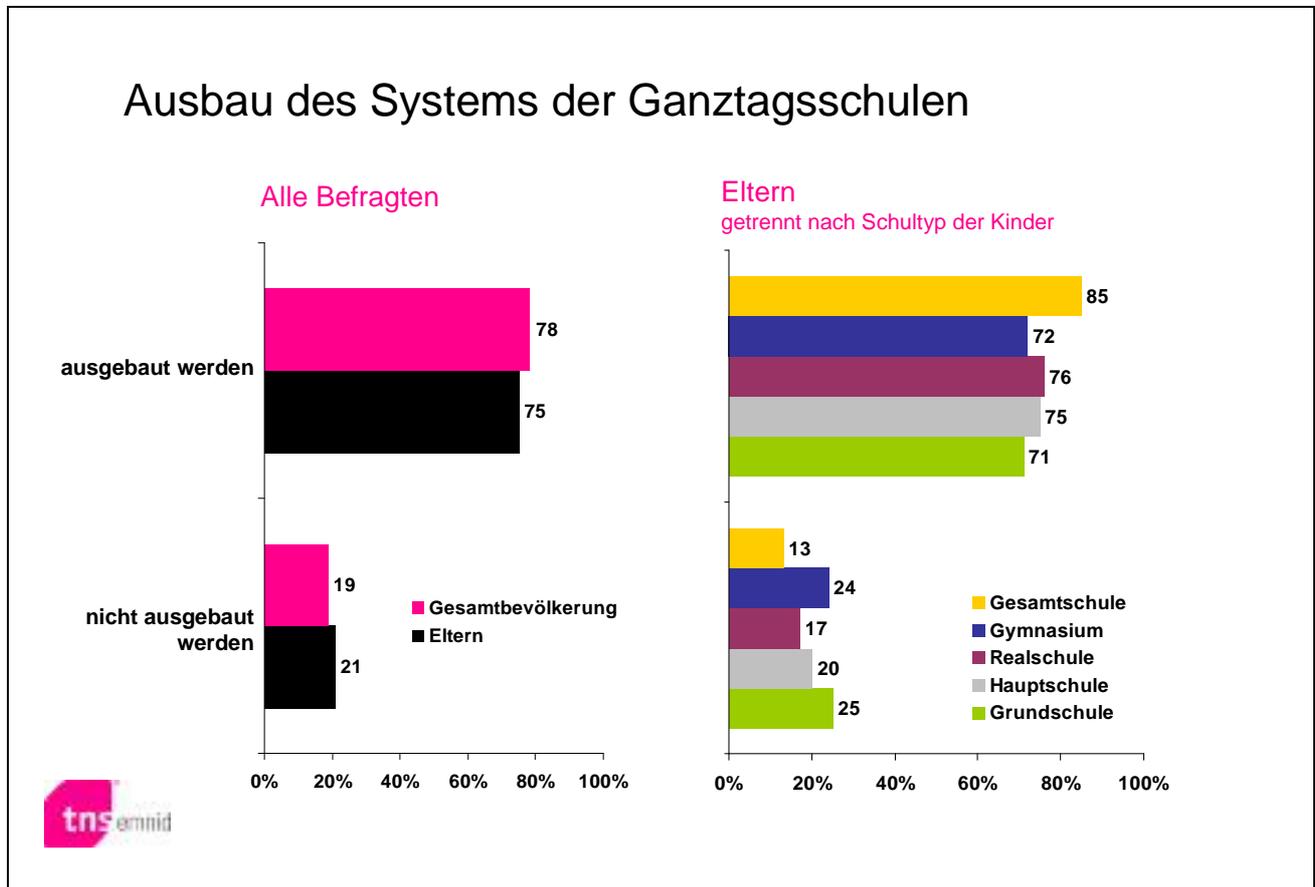
Im Osten der Bundesrepublik ist nur jeder Fünfte für eine Differenzierung nach der 4. Klasse, während 39 Prozent dafür plädieren, die Kinder bis zum Ende der 9. Klasse gemeinsam zu unterrichten.

Richtige Klasse, ab der die Aufteilung auf die verschiedenen Schulformen erfolgen sollte



2. Reform der „Halbtagschule“ – Ausbau der Ganztagschule

⇒ Drei Viertel der Bevölkerung wie auch der Eltern sind der Meinung, dass das System der Ganztagschulen ausgebaut werden sollte.



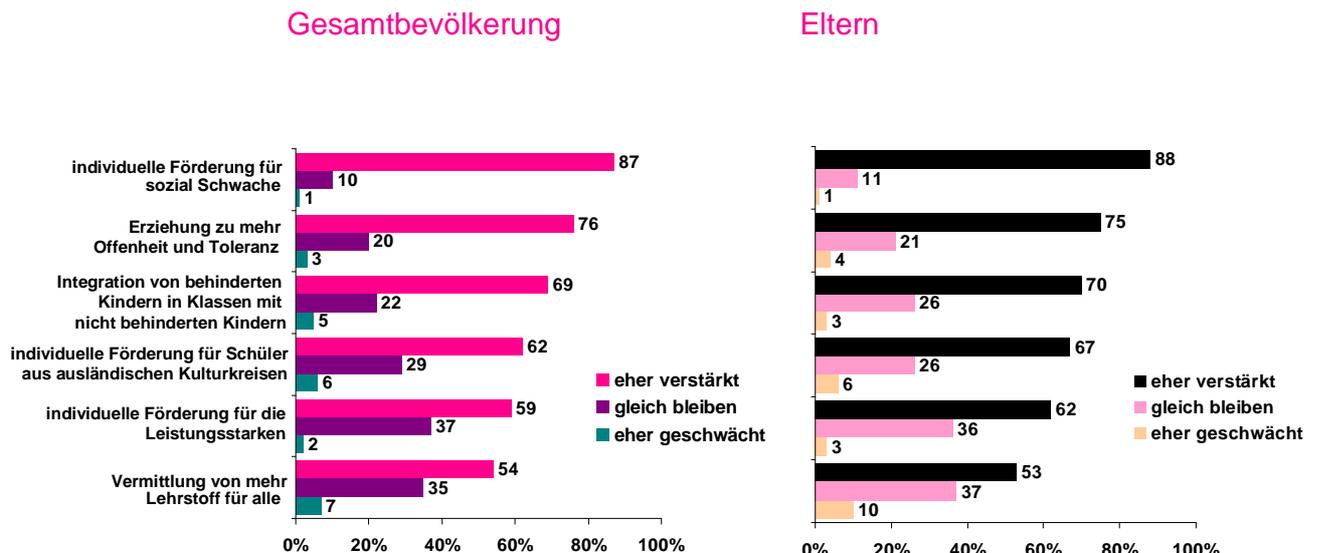
Frage: Sollte das System der Ganztagschulen, in denen die Kinder den ganzen Tag betreut werden, ausgebaut oder nicht ausgebaut werden?

Drei Viertel der Bevölkerung (78%) und der Eltern (75%) plädieren dafür, dass das System der Ganztagschulen ausgebaut werden soll. Von den Eltern der Gesamtschüler sind sogar 85 Prozent der Meinung, dass es mehr Ganztagschulen geben soll, wie es die Gesamtschulen ja in der Regel bereits schon sind. In Ostdeutschland plädieren 81 Prozent der Befragten insgesamt für den Ausbau des Systems der Ganztagschulen.

3. Reform der Lernkultur – bessere individuelle Förderung

⇒ Fast 90% plädieren für eine individuelle Förderung sozial Schwacher

Engagement der Schulen in verschiedenen Bereichen



Frage: Die Schule hat ja mehrere Aufgaben. Sagen Sie mir bitte zu jeder, ob hier das Engagement der Schulen in Zukunft eher verstärkt, gleich bleiben oder eher geschwächt werden sollte.

Fast 90 Prozent der Befragten plädieren für eine stärkere individuelle Förderung der Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen (88% der Befragten insgesamt und 88% der Eltern). 62 Prozent der Befragten und 67 Prozent der Eltern sind dafür, dass Schüler aus ausländischen Kulturkreisen verstärkt individuell gefördert werden.

Bei dieser Frage nach dem Engagement der Schulen in verschiedenen Aufgabenbereichen ist eine Mehrheit für verstärktes Engagement in allen abgefragten Bereichen. So befürwortet auch eine Mehrheit von knapp 70 Prozent der Befragten wie auch der Eltern die Integration von behinderten Kindern in Klassen mit nicht behinderten Kindern. Eine deutliche Mehrheit von ca. 60 Prozent der Befragten wie auch der Eltern plädiert ebenso für die individuelle Förderung der Leistungsstarken. Am seltensten, aber immer noch von über der Hälfte, wird die Vermittlung von mehr Lehrstoff genannt.

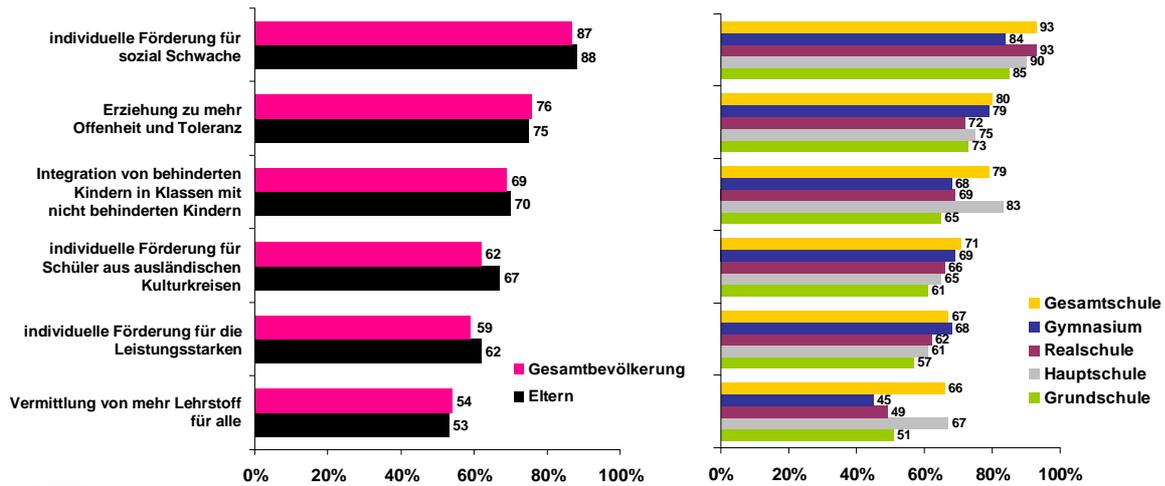
Eltern von Gesamtschülern und Gymnasiasten befürworten etwas häufiger mehr individuelle Förderung leistungsstarker Schüler und tendenziell auch eine stärkere Förderung von Kindern ausländischer Kulturkreise.

Engagement der Schulen in verschiedenen Bereichen

Alle Befragten

Eltern
getrennt nach Schultyp der Kinder

Übersicht: Nennungen „eher verstärkt“



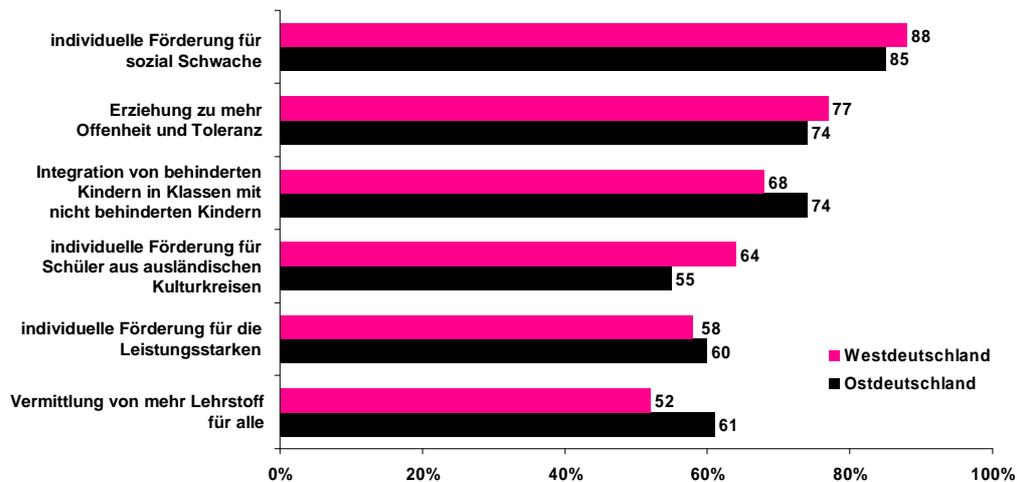
4. Reform der Lerninhalte – Umgang mit Vielfalt verbessern

⇒ **Drei Viertel sind für die Erziehung zu mehr Offenheit und Toleranz in Schulen**

Engagement der Schulen in verschiedenen Bereichen

Gesamtbevölkerung

Übersicht: Nennungen „eher verstärkt“



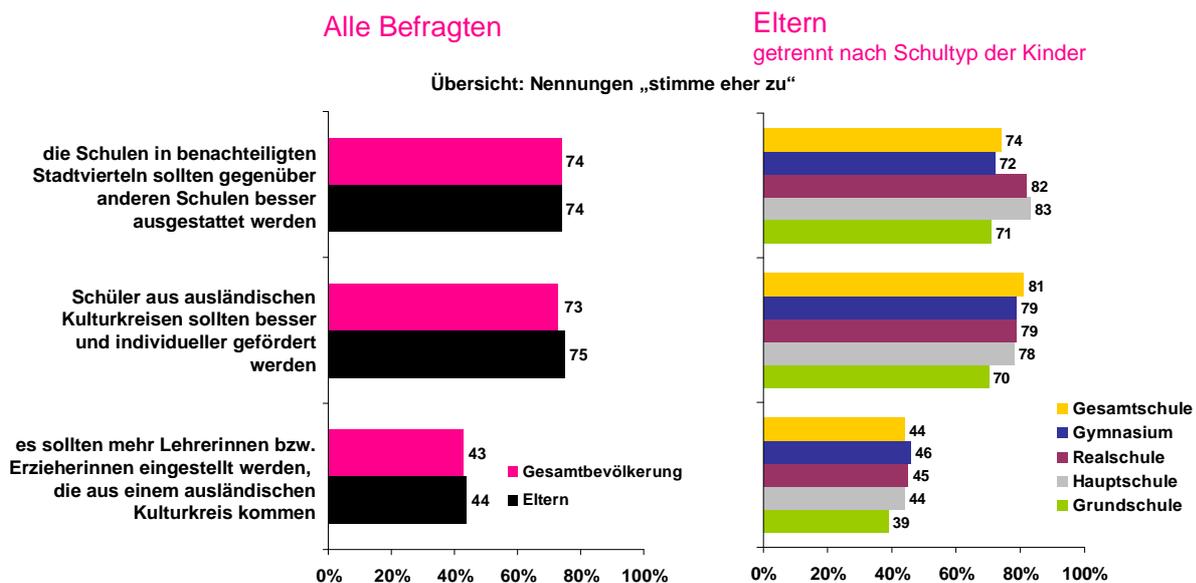
Frage: Die Schule hat ja mehrere Aufgaben. Sagen Sie mir bitte zu jeder, ob hier das Engagement der Schulen in Zukunft eher verstärkt, gleich bleiben oder eher geschwächte werden sollte.

Das Engagement der Schulen für die Erziehung zu mehr Offenheit und Toleranz sollte nach Ansicht von drei Viertel aller Befragten verstärkt werden (76%). Bei den Befragten aus Ostdeutschland wird dies von 74 Prozent befürwortet, aus West-Deutschland von 77 Prozent. Auch hier befürworten die Eltern von Gesamtschülern und Gymnasiasten etwas häufiger eine verstärkte Erziehung zu Offenheit und Toleranz als die Eltern der anderen Schulformen.

5. Reform der Ressourcensteuerung – Mittel bedarfsgerecht einsetzen

⇒ **Drei Viertel sind dafür, dass Schulen in benachteiligten Stadtvierteln gegenüber anderen Schulen besser ausgestattet werden.**

Beurteilung verschiedener Möglichkeiten, wie man Kinder aus ausländischen Kulturkreisen stärker fördern kann



Frage: Derzeit werden ja viele Möglichkeiten diskutiert, wie man Kinder aus ausländischen Kulturkreisen stärker fördern kann. Einige davon lese ich Ihnen jetzt vor. Sagen Sie mir bitte, ob Sie der jeweiligen Forderung eher zustimmen oder sie eher ablehnen?

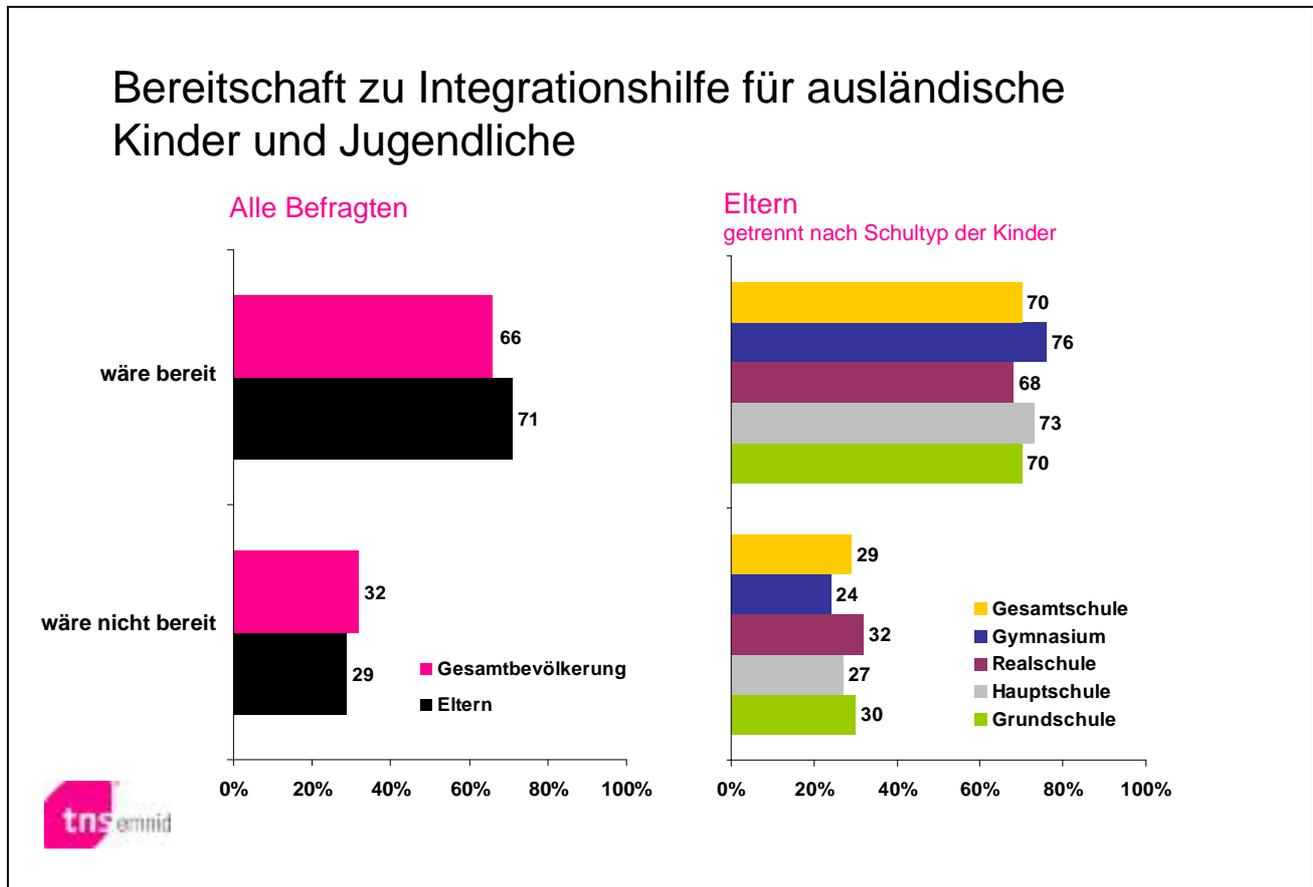
Ressourcen sollten dort eingesetzt werden, wo sie besonders benötigt werden. Jeweils drei von vier Befragten (74%) meinen, die Schulen in benachteiligten Stadtvierteln sollten gegenüber anderen Schulen besser ausgestattet werden. Auch hier sind die Unterschiede bei den Eltern der verschiedenen Schulformen nur geringfügig. Etwas häufiger stimmen Eltern von Realschülern und Hauptschülern für die bessere Ausstattung von Schulen in benachteiligten Vierteln, aber auch bei den Eltern von Gymnasiasten, Gesamtschülern und Grundschulern sind immer noch über 70 Prozent dafür.

Auch sollen Schüler aus ausländischen Kulturkreisen besser und individueller gefördert werden. Jeweils drei von vier Befragten stimmen diesen Forderungen zu (73% der Befragten, 75% der Eltern).

Die Einstellung von mehr pädagogischen Kräften aus einem ausländischen Kulturkreis findet dagegen keine Mehrheit unter den Befragten.

III. Bereitschaft zum Engagement – Integrationshilfe für Migrantenkinder

⇒ Zwei Drittel der Bevölkerung und 71 Prozent der Eltern wären bereit, ausländischen Kindern und Jugendlichen bei der Integration zu helfen.



Frage: Wären Sie selbst bereit, Integrationshilfe, Hausaufgabenhilfe und Ähnliches für ausländische Kinder und Jugendliche zu geben?

Die Befragten zeigen sich nicht nur reformfreudig, sie sind auch bereit, sich selbst für faire Bildungschancen zu engagieren: Zwei Drittel der Bevölkerung (66%) und 71 Prozent der Eltern würden gern Kindern und Jugendlichen ausländischer Herkunft bei der Integration helfen, z.B. durch Unterstützung bei den Hausaufgaben. Jüngere Befragte zwischen 15 und 29 Jahren (82%), Schüler (88%, absolut allerdings nur 59 Fälle) sowie Befragte mit höherem Bildungsabschluss (77%) sind dazu häufiger bereit als der Bevölkerungsdurchschnitt (möglicherweise fühlen sich diese Gruppen aufgrund der zeitlichen Nähe zur eigenen Schulzeit bzw. aufgrund des eigenen Bildungsniveaus eher zur Hilfe in der Lage). Mit Anstieg des Haushaltseinkommens steigt die Bereitschaft zur Integrationshilfe von 58 auf 73 Prozent. Bei den Schülern allgemeinbildender Schulen (mit 71% etwas höher als der Bevölkerungsdurchschnitt) bestehen keine wesentlichen Unterschiede nach Schultypen.

Methodische Erläuterung des Instituts tns Emnid

Die Ergebnisse, die in diesem Bericht niedergelegt sind, beruhen auf Spezialfragen, die für den Auftraggeber im Rahmen einer telefonischen Mehrthemenumfrage gestellt wurden.

Die Feldzeit der Bevölkerungsumfrage erstreckte sich vom 23.04. bis zum 24.04.2008. In diesem Zeitraum wurden 1.000 deutschsprachige Frauen und Männer ab 14 Jahren in Privathaushalten nach einem Zufallsverfahren telefonisch befragt.

Die Grundgesamtheit für die zweite Stichprobe bildeten Personen in der Gesamtbevölkerung mit mindestens einem Kind, das eine allgemeinbildende Schule besucht. Da die zu geringe Anzahl der in der repräsentativen Bevölkerungsstichprobe enthaltenen Zielpersonen keine zuverlässigen Aussagen über diese Zielgruppe zugelassen hätte, wurde die Stichprobe auf insgesamt 500 Eltern mit Kindern an allgemeinbildenden Schulen aufgestockt, d.h. es wurden über die in der Bevölkerungsstichprobe enthaltenen Zielpersonen hinaus gezielt Männer und Frauen mit Schulkindern befragt. Insgesamt enthält die zweite Stichprobe 519 Personen. Die Feldzeit erstreckte sich vom 23.04. bis zum 15.05.2008.

Die mittlere Fehlertoleranz der Anteilswerte bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 90 Prozent beträgt +/- 2,1 Prozentpunkte bei einer Stichprobe von 1.000 Fällen. Für die 500er Stichprobe liegt die mittlere Fehlertoleranz bei +/- 3,0 Prozentpunkten.